

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 10

Artikel: Kreml-Filter
Autor: Kröber, Jörg / Pismestrovic, Petar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreml-Filter

Jörg Kröber

«Stets glaubte er, dass Presse frei sei. Jetzt heisst's, dass seine Fresse Brei sei.» (Drastische Moskauer Maulkorb-Metapher anno 2004, angesichts sich häufender Fälle von zwangsweisen Redaktionsschliessungen.) Selbst schuld, kann man da nur sagen! Wer so naiv ist, zu glauben, ausgerechnet in Russland unbehelligt journalistisch tätig sein zu können, der hat den Begriff «Pressefreiheit» offenbar völlig missverstanden. Hätte er doch lieber erst mal den guten Wladimir Putin gefragt – der hätte ihm dann schon erklärt, was er unter besagter Pressefreiheit versteht: Ein Russland frei von Presse nämlich, von jeglicher regierungskritischen jedenfalls. (Vermutlich stand für Wladimir den Flexiblen, noch zu Sovjetzeiten, auch «Sender Freies Berlin» nicht etwa für eine real existierende West-Berliner Rundfunkanstalt, sondern vielmehr für die Politbüro-Utopie eines von Sendern gänzlich freien West-Berlins.)

In der Tat wird das Allmachtsgesbar des sich als personifizierte Creme de la Kreml gerierenden Putin immer bizarre. Da wird eine Presse – dann auch schon mal Wladimir nichts, dir nichts zur Erpresserkonferenz umfunktioniert, etwa nach dem Motto: «You want to write an article? I tell you what to PUT IN!» Und wehe, es schreibt dann trotzdem noch einer was von «Alles kaPUT IN Grosny» oder so!

Tja, dieser Wladimir – übrigens, dank seiner beherzt agierenden Eingreiftruppen, inzwischen auch bestens vertraut mit kinderleichen, pardon: kinderleichten Geiselbefreiungsaktionen – geht eben noch wirklich meilenweit für einen Kreml-Filter. Durch welchen, gleichsam als Russ-Filter betrachtet, sich beispielsweise ein Konfliktfall wie der im tschetschenischen Kaukasus problemlos auf einen scheinbar rus-



sisch-innerfamiliären Moskaukasus reduzieren lässt. Jedenfalls duftet, was dieser Filter am Ende hervorbringt, für die betroffenen Journalisten allemal nach einem starken Espresso.

Russischer Journalismus à la Wladimir: Statt Einheits-Presse Einheitspresse,

statt harter Fakten Putin-Pudding. Wo bleibt da eigentlich die Kontrollfunktion der gewählten Volksvertretung? Hallo, russisches Parlament: Hat's dieser Putin denn eigentlich immer noch nicht weit genug getrieben? – Jetz' mach' Duma!